

Jetzt werden die Brunnen gebohrt

Wasserverband Peine investiert mehr als eine Million Euro in zwei Tiefbrunnen am Schweinsberg bei Delligsen

VON STEFFEN SCHMIDT

DELLIGSEN. Mit der traditionellen Wässerung der Bohrkronen haben am späten Mittwochnachmittag die Brunnenbohrarbeiten am Schweinsberg bei Delligsen begonnen. Dort werden in den nächsten Wochen zwei Tiefbrunnen gebohrt. Sie sollen mittelfristig die bisherige Quellwassergewinnung ablösen und die Trinkwasserversorgung in Delligsen, Varrigsen sowie Ammensen übernehmen.

„Mit den beiden geplanten Tiefbrunnen wollen wir die Trinkwasserqualität weiter verbessern und die Versorgungssicherheit langfristig gewährleisten“, so Knut Hanko, stellvertretender Technischer Leiter beim Wasserverband Peine (WVP). „Derzeit wird das Trinkwasser über Quellfassungen gewonnen. Die Nutzung dieses oberflächennahen Wassers macht eine Chlorung erforderlich. Leider ist es nicht möglich, die Quellen mit einem Wasserschutzgebiet zu schützen. Wir haben deshalb nach Alternativen gesucht“, erklärt Hanko.

„Die neuen Brunnen werden Grundwasser aus tieferen Schichten nutzen und liegen entfernt von belebten Durchgangsstraßen. Die Gefahr von unerwünschten Einträgen ist deshalb gering“, erklärt Hanko weiter. Erste Untersuchungen haben bereits die gute Wasserqualität an den neuen Brunnenstandorten bestätigt.

Bevor das gewonnene Wasser jedoch als Trinkwasser genutzt werden kann, muss es aufgrund des hohen Eisengehaltes aufbereitet werden. Ein neues Wasserwerk am Schweinsberg soll diese Aufgabe übernehmen. Auf eine Chlorung des Wassers kann künftig verzichtet werden.

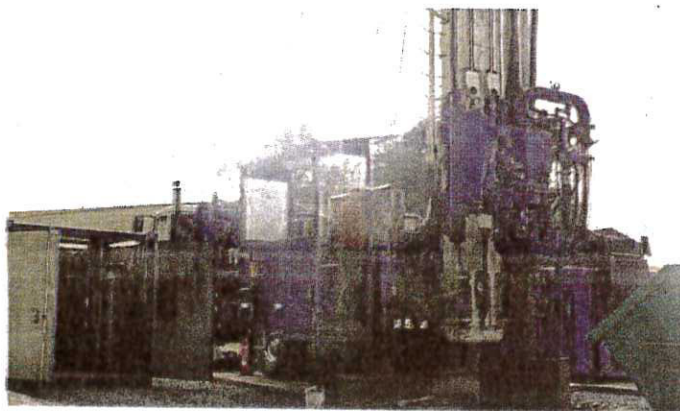
„Bei den im Vorfeld niedergebrachten Erkundungsbohrungen sind wir in etwa 27 Meter Tiefe auf Grundwasser gestoßen“, sagt Hanko. Das sei eine gute Nachricht. Durch den Brunnenbetrieb sei deshalb keine Beeinträchtigung des oberflächennahen Wassers zu erwarten.

Die neuen Wassergewinnungsanlagen werden Wasser aus einer Tiefe von 124 bis 143 Metern erschließen, wie Dr. Stefan Steinmetz vom ausführenden Ingenieurbüro Geonik erklärte. Bis in etwa 40 Meter



Stefan Steinmetz (links) erklärt der stellvertretenden Delligser Bürgermeisterin Sabine Tippelt, dem stellvertretenden Verwaltungschef Holger Mittendorf, Wilhelm Wolff (Ausschuss für Ver- und Entsorgung) sowie Knut Hanko und Dirk Janshen (von links) vom Wasserverband das Bohrverfahren.

SCHMIDT



Rund vier Wochen benötigt das Unternehmen, um einen der Brunnen zu bohren.

Tiefe werde im Trockenbohrverfahren gearbeitet. Das heißt, dass das Bohrgestänge herausgezogen werden muss und das Material aus dem Kopf des Bohrers entfernt werden muss.

„Danach wird mit Wasser gebohrt“, erklärt Steinmetz. Das Bohrklein wird dabei mit Wasser durch das Gestänge an die Oberfläche befördert und dort in einem Abscheider aufgefangen. Ein Großteil des Wassers fließt zurück in den

Bohrer. Das Wasser gewinnt das Unternehmen aus der wenige Meter entfernten niedergebrachten Erkundungsbohrung.

Der Enddurchmesser der Bohrungen wird etwa 60 Zentimeter betragen. Im späteren Betrieb ist eine Förderleistung von jeweils 50 Kubikmeter Wasser pro Stunde anvisiert.

Für den ersten Bauabschnitt hat der Wasserverband Peine eine Investitionssumme von rund einer Million Euro einge-



Stefan Steinmetz zeigt die Pläne. Es werden zwei Brunnen gebohrt, um künftig die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

plant. Pro Brunnenbohrung entstehen Kosten in Höhe von 300 000 Euro.

Sind die Brunnen fertig, entsteht ein neues Wasserwerk auf dem Schweinsberg, das über eine 1800 Meter lange Transportleitung an die Brunnen angebunden wird. „Den genauen Bauzeitplan arbeiten wir noch aus“, sagt Hanko.

Das Wasserwerk wird zudem über eine Leitung an den Hochbehälter auf dem Röhnberg angebunden. Zusammen

mit dem Wasserwerksbau, in dem das Wasser aufbereitet wird, fallen für den WVP Kosten in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro an.

Bereits im Jahr 2009 war die erste Erkundungsbohrung am Schweinsberg niedergebracht worden. Es stellte sich damals heraus, dass am gewählten Standort nicht genügend Wasser gefördert werden kann. Eine zweite Erkundungsbohrung brachte dann den gewünschten Erfolg.